

Z

Egon Fleischel &amp; Co., Berlin W. 9.

Wir versanden Rundschreiben über folgende Neuheiten:

**Aus den Papieren des Freiherrn von Starpl**

Herausgegeben von Gerhard Duckama Knoop

Geh. M 2.—; geb. M 3.—

Mit Umschlagzeichnung von Ludwig Stöß

Man erinnert sich der geistreichen Bücher des Verfassers, die „Sebald Soekers Pilgerfahrt“ und „Vollendung“ überschrieben waren und gewissermaßen eine Entdeckung Europas durch den Deutschen, der viele Jahre übersee gelebt hat, schilderten. Das vorliegende Werk nun gibt, zum Teil in Briefen an diesen selben Sebald Soeker, der wieder bei den Wilden, „den besseren Menschen“ lebt, ein Gegenstück zu jener Entdeckungsreise. Nicht der Mann einer neuen Welt,

sondern der Sproß uralter Kultur sieht sich um auf unserem Kontinent, „dem alten“, und zeigt mit lächelnder Ironie die kleinen und großen Schwächen einer sogenannten „modernen“ Gesellschaft, die Kulturlosigkeiten einer Hyperkultur, die Lächer im ästhetischen Mantel einer neuen Zeit. — Es ist ein geistvolles Buch — dessen Ziel — ridendo dicere verum — nicht verkannt werden kann. —

**Die Pariser**

Ein heffischer Roman von Alfred Bock

Geh. M 3.—; geb. M 4.50

Mit Umschlagzeichnung von Otto Ubbelohde

Alfred Bocks neuer Roman ist ein bedeutsames Kulturbild, das den Ruf des Autors, der heute den besten Dorf- und Stadtdichtern Deutschlands zugezählt wird, zu erhöhen wohl geeignet ist. In den „Parisern“ treten die Merkmale seines Schaffens, Klarheit und Gedrungtheit der Charakteristik, Anschaulichkeit und starker Wirklichkeitsinn aufs neue in die Erscheinung. Der wucherische Bürgermeister hat ein halbes Dorf zur Auswanderung gezwungen. Nach dem fernem Paris haben sich die heffischen Bauern gewandt. Dort gelangen sie

in mühsamer Tagesfron wieder zu Vermögen, zugleich auch zu innerer Freiheit. Mit dem Plan, ihren Feind, den Bürgermeister, zu stürzen, kehren sie, eine geschlossene Phalanx, in die Heimat zurück. Der Kampf, der nun entbrennt, wird von Alfred Bock in höchster Lebendigkeit geschildert. Man lebt und fühlt mit diesem rauhen Menschenschlag und hat nirgends den Eindruck künstlich herbeigezogener Situationen und gesuchter Konflikte.

**Lori Graff**

Roman von Hans von Hoffensthal

Geh. M 5.—; geb. M 6.50

Mit Umschlagzeichnung von J. Tom.

Die Geschichte der Lori Graff, „die gesund und lebensfreudig in die Ehe kam und darin um Gesundheit und alle ihre Hoffnungen betrogen worden ist“, ist ein erschütternder Roman, der sich viel öfter, als wohl die meisten wissen, mit seinem dunklen Ernst zuträgt. — In einer beherzten Offenheit, die sich stets in maßvollen Grenzen hält, tritt Hoffensthal als Ankläger vor die Gesellschaft, die in einer pruden Zimperlichkeit gerade ihre sozialsexuellen Schäden verbirgt und feige verheimlicht. Als Warner wendet sich der Dichter an „die

heiratenden Mädchen und ihre Eltern“ und zeigt ihnen in dem Einzelfall der unglücklichen Lori Graff, wie durch die Schuld der Gesellschaft, durch das Nichtwissen und Nichtahnen von Gefahren so viele junge Ehen in Stücke gehen und verderben.

Der Roman ist meisterhaft geschrieben, straff und festgefügt in der Komposition, spannend in der Handlung, wie wenige Bücher der letzten Jahre.

**Liviana Saltern-Santos**

Ein chilenischer Roman von Helene von Mühlau

Geh. M 5.—; geb. M 6.50

Mit Umschlagzeichnung von J. Tom

In »Sie sind gewandert hin und her« hat die nun schon bekannte und beliebte Verfasserin ein Bild des chilenischen Lebens geliefert, wie es sich im Auge der Zugewanderten malt, und sie hat mit diesem tiefempfundenen Buche an viele Herzen zu rühren gewußt. In dem vorliegenden Roman ist es nicht mehr die Fremde, die die Neuheit einer eigenartigen Kultur auf sich wirken läßt, es ist vielmehr der Roman dieser Kultur selbst am Wendepunkt ihrer Entwicklung. Das chilenische politische und wirtschaftliche Leben, das lange unter einer weisen Regierung sich stetig entwickelt hat, wird in seinen tiefsten Schichten aufgewühlt durch die von Cäsarenwahnsinn eingegebenen Handlungen des Präsidenten Balmaceda, der sich zum Diktator aufwirft und sich einer alle Leidenschaften entfesselnden revolutionären Bewegung

gegenüber sieht. Diese kritischste Zeit der Republik Chile, da der Bruderkampf in den Straßen seiner eleganten Städte, auf den Feldern seiner blühenden Hacienden tobte, ist nicht nur der Hintergrund dieses Romans, sondern sein Inhalt selbst. Die mächtige Gestalt Balmacedas wächst empor vor dem Leser, er sieht ihn in seinen politischen Greuelthaten und sieht ihn in seiner seelischen Depression. Neben ihm und neben der Gestalt seiner Geliebten, die dem Roman den Namen gibt, führt uns die Verfasserin mit großer Plastik eine Reihe von Familien des Landes vor, deren Schicksal von den politischen Begebenheiten beeinflusst und entschieden wird. Alles in allem hat man es mit dem großzügigen Versuch eines modernen historischen Romans zu tun, dem das exotische Kolorit einen ganz besonderen Reiz verleiht.